

Die Flugwacht am Mechenharder Eck



Abb. 5: Fotomontage des Flugwachturms nach Angaben von Zeitzeugen

Mit Beginn des 2. Weltkrieges begann die deutsche Wehrmacht, an verschiedenen Orten Beobachtungstürme zur Ortung von feindlichen Flugzeugen zu bauen. Auf dem ca. 15 m hohen Mechenharder Turm mussten junge Frauen den Horizont gegen Westen beobachten und ihre Meldungen in eine Befehlsbaracke unterhalb des Turmes melden. Dort versahen ältere Männer aus Streit ihren Dienst.

Im März 1945, beim Heranrücken der US-Armee,



Abb. 6: Originalaufnahme von Bediensteten der Befehlsbaracke

vergrub ein Major der Wehrmacht sämtliche Waffen und brannte die Gebäude restlos nieder. Das Gelände um den früheren Turm und die Nebengebäude war von Vertiefungen/Tümpeln umgeben, vermutlich diente diese Stelle den Erbauern der Hügelgräber als Entnahmestelle für das Baumaterial Erde.

Der „Centgalgen zur Eich“ in Mechenhard

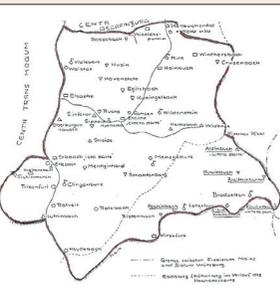


Abb. 7: Alte Planskizze der „Cent zur Eich“

Unter fränkischer Hoheit (ab 500 n. Chr.) entstanden sogenannte Gaue, die wiederum in Cente aufgegliedert waren. So entstand hier die fast den ganzen Südspeessart umfassende „Cent zur Eich“.

Am höchsten Punkt zwischen Mechenhard und Streit lag im Mittelalter ein Richtplatz, an dem die Urteile vollzogen wurden, auch wenn der Gerichtsort woanders lag. Dadurch hatte Mechenhard eine gewisse Sonderstellung innerhalb der

Cent, so mussten die Bewohner z.B. keinen Schöffen stellen, keine Umlagen zahlen und hatten besondere Weiderechte für ihre Schafe.

Eine im Jahr 2021 durchgeführte Magnetometer-Prospektion bestätigte den Ort des vermuteten Richtplatzes.

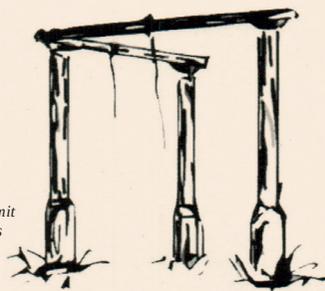


Abb. 8: Rekonstruktionsvorschlag eines Galgens mit dreischläfrigem Grundriss



Der Aschaffener Bildhauer Konrad Franz hat am THEMENWEG HÜGELGRÄBER MECHENHARD zwei Kunstwerke aus Robinienholz geschaffen.



Am Beginn des Themenwegs hat er aus dem natürlichen, über Jahre gewachsenen Holz mit Axt, Kettensäge, Hammer und Stechbeitel ein Steinbeil herausgearbeitet.

Das zweite Kunstwerk zeigt aus dem Holz geschnittene Symbole und Themen von Grabbeigaben, die in den Hügelgräbern gefunden wurden.

Impressum

Idee und Konzeption des THEMENWEGES HÜGELGRÄBER MECHENHARD: Hartmut Schmitt, Naturschutzverein Erlenbach e.V.

Wissenschaftliche Begleitung: Dr. Jürgen Jung (LAG Main4Eck Miltenberg e.V./Burglandschaft e.V.; www.main4eck.de; www.burglandschaft.de) und Dr. Markus Marquart (Museen der Stadt Aschaffenburg)

Gestaltung und Produktion Infolyer: Grafik-Studio Werner Hillerich, Erlenbach a. Main, www.hillerich.eu

Bildnachweis: Übersichtskarte: Stadtplan Erlenbach a. Main; Beschriftungstämmen und Steinbeil: Josef Schulz, Erlenbach a. Main; Holzskulpturen: Konrad Franz, Aschaffenburg; Fotomontage Flugwachturm und Abb.6: Bernhard Fried, Streit

© Daten: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bayerische Vermessungsverwaltung, EuroGeographics

Dieses Projekt wird gefördert durch:



Stadt Erlenbach a. Main www.stadt-erlenbach.de



Naturschutzverein Erlenbach e.V., Hartmut Schmitt www.naturschutzverein-erlenbach.de



Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Europäischer Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

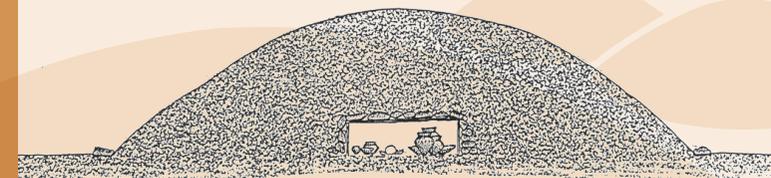


THEMENWEG HÜGELGRÄBER MECHENHARD



Hügelgräber – zum Vergessen zu schade!

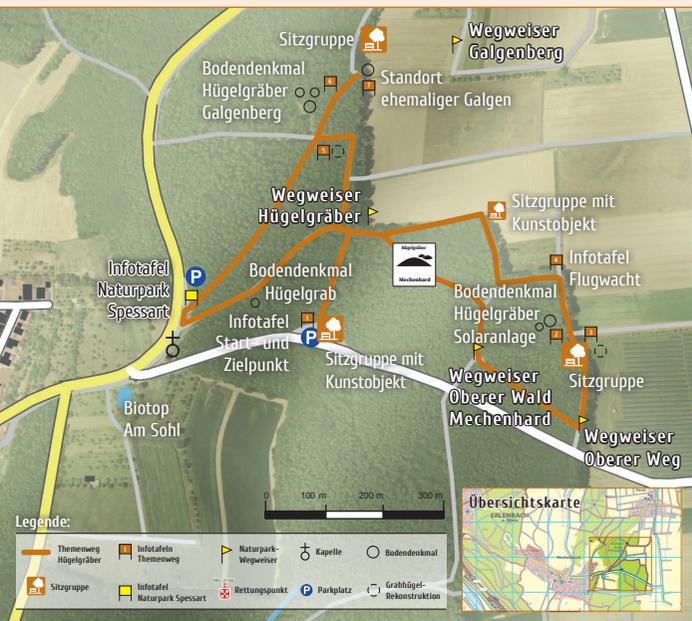
10/2021 | Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier





THEMENWEG HÜGELGRÄBER MECHENHARD

Der THEMENWEG HÜGELGRÄBER MECHENHARD wurde 2021 auf Initiative von Hartmut Schmitt vom Naturschutzverein Erlenbach e.V. installiert. An 7 Informationstafeln erfährt man viel Wissenswertes über Grabhügel, deren Erbauer und ihre Lebensweise sowie über weitere Bodendenkmäler der Region. Eine besondere Beschriftung weist auf die teilweise eingeebneten Grabhügel hin.



Neben diesen Flächen befinden sich noch zwei rekonstruierte Grabhügel mit Original-Stelen am Themenweg. An den Informationstafeln 1, 4 und 7 befinden sich Sitzgruppen – hier kann man wunderbar die Aussicht auf die umliegenden Spessart-Höhengemeinden genießen. Am Beginn des Themenweges und an einer weiteren Sitzgruppe am Waldrand ist jeweils ein Kunstwerk des Holzbildkünstlers Konrad Franz zu sehen.



Abb. 1: Beiringe, die von keltischen Frauen als Schmuck getragen wurden, deuten auf ein Frauengrab aus der Keltenzeit hin.

Grabhügel und ihre Erforschung

Im 19. Jahrhundert kam mit der Entstehung der Archäologie als Wissenschaft auch das Wissen um die heimischen Bodendenkmäler auf. Sowohl die gehobene Gesellschaft, als auch Grabräuber öffneten von ca. 1800 bis 1905 zunehmend die Gräber und verkauften den Inhalt an Schlösser und Museen. Einige Exponate befinden sich noch in den Museen von München und Würzburg. Ab 1972 trat das Bay. Denkmalschutzgesetz in Kraft. Damit richtete die moderne Denkmalpflege ihr Augenmerk vor allem darauf, die verbliebenen Bodendenkmäler möglichst ungestört zu erhalten.

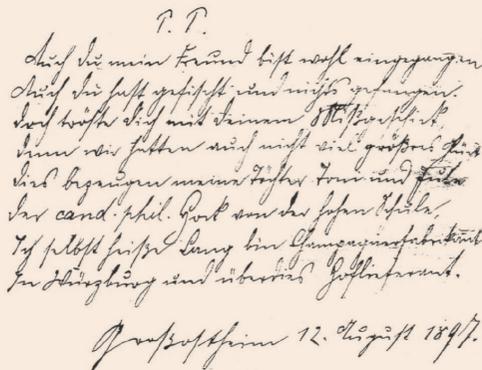


Abb. 2: Der Zettel aus einer Flaschenpost von 1897, die in einem der Hügellgräber von Mechenhard gefunden wurde.

Spuren der Besiedlung ... von den Neandertalern bis zu den Kelten

Die ältesten Spuren für die Anwesenheit von Menschen führen in die Altsteinzeit. Es sind nur wenige Artefakte wie Faustkeile und Steinbeile u.ä. aus dieser Zeit erhalten. Ab dem 7. Jahrtausend v. Chr. erschlossen Siedler auch das Land entlang des Maines auf den fruchtbaren Lößböden. Nur sehr langsam nehmen sie ab dem 3. Jahrtausend v. Chr. neue Technologien wie die Bronzeverarbeitung in ihre Kulturen auf. Alte Begräbnistraditionen verbinden sich mit modernen Bestattungsmethoden. Die Grabhügelfelder zeugen bis heute von ihrer Sesshaftigkeit mit bleibendem Eindruck. Zugleich lässt ihre Verbreitung auch den Blick auf eine damals weitgehend entwaldete Landschaft zu.



Abb. 3: ein mutmaßliches Steinbeil, das 1950 in der Nähe der damaligen Glanzstoffwerke von Anton Wilke aus Mechenhard gefunden wurde.

Zweck und zeitliche Einordnung

Schon in der Steinzeit wurden ab dem 3. Jahrtausend v. Chr. zur Bestattung von bedeutenden Personen Hügel über den Gräbern aufgeworfen, meist als kleinere Grabhügellgruppen in der Nähe von Siedlungen. Die Grabhügel liegen oft entlang von Wegen und fast immer mit guter Aussicht auf Hügelkuppen. Dadurch wurde sichergestellt, dass den Verstorbenen angemessen gedacht wurde. Die Größe der Grabhügel in Umfang und Höhe stand sicher in direkter Beziehung zur Stellung des Verstorbenen in einer Gemeinschaft, was sich auch in den gefundenen Grabbeigaben widerspiegelt.

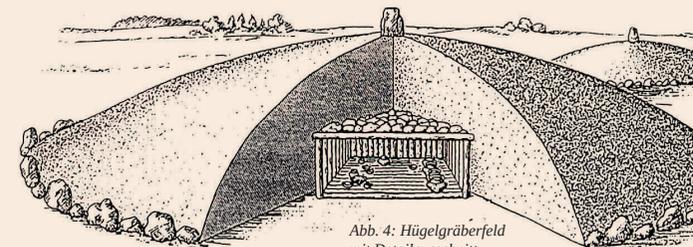


Abb. 4: Hügellgräberfeld mit Detailausschnitt

Die Grabhügel wurden im Ackerland durch landwirtschaftliche Arbeiten fast gänzlich eingeebnet. Hügellgräberreste sind daher fast nur noch in Wäldern einsehbar.

Lage der Hügellgräber



● Noch erkennbare Gräber ● Bereits eingeebnete Gräber

Alte Landkarten, Grabungen und Fundstellen belegen eine Besiedlung der Region am Untermain schon seit Jahrtausenden. Im Gebiet von Mechenhard/Streit befanden sich mehrere Hügellgräber, meistens aus der Hallstattzeit (ca. 750 – 400 v. Chr.), die

auf diese Besiedlung hindeuten. Die Gräber mit den Nr. 3, 4 u. 5 sind mittlerweile eingeebnet. Bei den Gräbern mit den Nr. 1 und 2 handelt es sich um Gräberfelder mit insgesamt 16 Hügellgräbern. Darüber hinaus gibt es noch vereinzelte Einzelgräber Nr. 6, 7, 8 u. 9 sowie einen noch nicht erfassten Hügel Nr. 10.